

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 27 (1937)
Heft: 43

Artikel: Abschied von den Göttern der japanischen Heimat
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-646190>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abschied von den Göttern der japanischen Heimat



Japanische Soldaten marschieren durch den alten Tempelhain des Kasuga-Heiligtums in Nara



Abschiedsmarsch zu den Göttern. Eine Abteilung japanischer Soldaten, die nach der Mandschurei abkommandiert sind, marschieren durch den uralten Tempelhain des Kasuga Heiligtums in Nara, das durch seine zahlreichen zahmen Rehe weltbekannt ist



Leutnant Iwasaki meldet seine Kompanie bei den Göttern der Heimat ab und bittet die Götter um Sieg in der Fremde



In einem japanischen Schützengraben

So wie jeder Kaiser und Minister Krieg und Frieden, Abreise und Anfall in der Heimat den Göttern mitteilen muß, ist es Pflicht jedes japanischen Soldaten vor Beginn eines Feldzuges, bei Abkommandierung und der Rückkehr vom Feldzug den Göttern Rechenschaft zu geben. Die japanischen Götter sind ja letzten Endes nur die Ahnen der jeweils lebenden Generationen, die ein Recht haben zu wissen, wie ihre Nachfahren das ewige Erbe der Familien und damit des ganzen japanischen Reiches verwalten.

So zieht jedes Regiment in die Shinto Schreine der japanischen Staatsreligion, um die Götter zu grüßen, sich ihren Beistand zu erbitten und von ihnen, wenn es sein muß, für immer Abschied zu nehmen.

Untere Bilder zeigen ein Regiment japanischer Soldaten in dem heiligen tausendjährigen Shinto Heiligtum

Kasuga bei Nara. In dem heiligen Hain werden hunderte von zahmen Rehen gepflegt, die den Befehlern oft Süßigkeiten aus der Pfadstube holen. Die Rehe bedeuten für die Japaner das Sinnbild des langen Lebens. In der Nähe von Nara liegen die japanischen Hauptstädte für die Truppenverbringung nach der Mandschurei. Vor dem Schiff am Japantai verabieden die Standortoffiziere die Truppen. Gewehr bei Fuß stehen die Soldaten der Sonne da, ihr „heiliges“ Gewehr in Seidenhülle gewickelt. Nur zum Ruhen, Üben und beim Kampf verläßt das Gewehr die schützende Hülle.



Das Gewehr ist die Seele des japanischen Soldaten. Schon in alter Zeit galt ein Samurai ehrlös, wenn sein heiliges Schwert ungeschützt den Erdboden berührte. Nur dem besiegten Samurai fällt das Schwert aus den Händen zu Boden. Heute ist an Stelle des Schwertes das Gewehr getreten. Auch diese Waffe ist den Japanern heilig und muss daher vor der Berührung mit der „unreinen“ Umwelt durch Seidenhüllen geschützt werden.